Haarfarbe - Silberung

Assoziierte Gene:

Vererbung: polygen

Symbol: P_n (*Si*)

Phänotyp:
Die Bezeichnung „Silber“ bezieht sich auf eine Mischung aus pigmentierten und nicht pigmentierten (weißen) Fellhaaren. Die Silberung erscheint allmählich mit dem Haarwechsel heranwachsender Kaninchen und ist erst bei adulten Tieren vollständig ausgeprägt.

Nach Cleffmann (1953) „*beruht das weißlich graue Aussehen des erwachsenen Tieres darauf, daß beim ersten Haarwechsel die stärkeren Haare (vor allem Deck- und Leithaare) pigmentfrei werden.*“. Diejenigen Haare, die beim Wildkaninchen die größte Bindenlänge haben, würden zuerst den Haarwechsel durchmachen; jedoch mit Ausnahme des Aalstrichs, welcher früh in den Haarwechsel eintrete.
„Beim etwa 3 Wochen alten Tier erscheinen an der Schnauze die ersten weißen Haare. Bald folgen weiße Flecken an der Brust, hinter den Vorderbeinen und am Leistenring. Diese Zentren vereinigen sich zu einer ventralen Medianlinie, die sich langsam dorsalwärts verbreitert. Dabei schreitet die Silberung an einigen Stellen besonders schnell vorwärts, nämlich an der Brust, hinter den Vorderläufen, zwischen dem Schwanz und den Hinterläufen sowie vor den Hinterläufen. Etwa vom 70. Lebenstag an breitet sich das gesilberte Gebiet schnell vom Schwanz her über den Rücken nach vorn aus, bis schließlich nur noch kleine Flecken seitlich vom Aalstrich schwarz sind. Am längsten hält sich ein schwarzer Fleck zwischen den Ohren, der erst beim 5 Monate alten Tier verschwindet. Die Geschwindigkeit, mit der sich die Silberung ausbreitet, ist aber individuell sehr verschieden und hängt von der Entwicklungsgeschwindigkeit des Tieres ab.“[1)]

Mögliche Kandidatengene:

- PMEL (Synonym SILV)[2)];
- ADNP2, NFATC1[3)] oder MITF[4)] (Rasse: *Champagne d’Argent*; ANCI, Italien).

MITF und PMEL sind als Regulatoren der Melanogenese bekannt.

Geschichte

Womöglich wurden Silberkaninchen bereits ab dem 16. Jahrhundert in Europa bekannt.[5)](S. 60) Im Jahr 1631 berichtete der Engländer G. Markham über schwarzsilberfarbige „Pelzkaninchen“. Aus seinen Ausführungen ging auch hervor, dass schon damals eine bedachte Auswahl der *„größten und schönsten“* Silberkaninchen betrieben wurde. (Darwin, 1868[6)], S. 104; mit Verweis auf: Cottage Gardener. Jan, 1861. p. 250)

„Sehr wertvolle Angaben zur Geschichte des Champagne Silbers konnte Herr Wischer von dem Schuldirektor Doussot aus La Rothière (Champagne) erhalten.“[7)](S. 209):

„Das Ursprungsland der Hellen Großsilber ist Frankreich, wo sie nach den mir gemachten Angaben des Schuldirektors Doussot aus La Rothière in der Champagne in ihrem Bestehen bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts, und zwar in der Champagne, zurückverfolgt werden können. Die Rasse führt daher auch in Frankreich den Namen Gris Argentés de Champagne und wurde in Deutschland bis 1939 [1942[8)]] *Französischer Silber genannt. Nach Doussot werden die Gris Argentés de Champagne erstmalig 1730 in einer landwirtschaftlichen Schrift, dann 1765 in der Enzyklopädie der Wissenschaften und 1809 in einer sich eingehend mit diesen Kaninchen befassenden Abhandlung des Abtes Rozier erwähnt. Es handelt sich also um eine, schon ein ehrwürdiges Alter aufweisende Rasse, die in ihrer Entstehung bestimmt auf Mutation zurückgeführt werden muß. Die Annahme, daß der Helle Großsilber als Ahn des englischen Silber und damit unseres Kleinsilber anzusprechen ist, hat insofern ihre Berechtigung, als 1823 Bonington Mowbray aus Lincolnshire berichtet, daß die aus Frankreich eingeführten Silberkaninchen fast sämtliche damals in der Landschaft Lincolnshire gezüchteten Kaninchen verdrängt hätten. Das aber ist die Heimat der englischen und unserer von dort übernommenen Kleinsilber.“*[9)](S. 88)

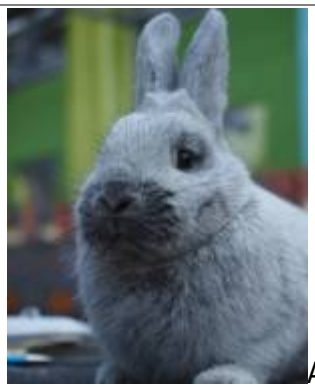
“*Das reiche Kaninchen. Von den sogenannten reichen Kaninchen *) sagt Hr. Daubenton, es habe zum Theil weißes, zum Theil mehr oder weniger dunkles, schieferfarbiges oder braunes und schwärzliches Haar. Die kurzen und sanften spielten ins Mäusegrau, oder ins Schieferartige, das ist, ins Blaulichte. An den langen und dichten Haaren bemerkt man zweierlei Farbe. Einige sind schwärzlich, oder von sehr dunkler Schieferfarbe, andere so weiß, daß die Mischung des Weißen, Blauen oder Schwarzen, auf unterschiedenen Theilen, sehr verschieden ausfällt. Kopf und Ohren sind fast ganz schwärzlich, man erblickt nur einige weiße Haare daran. Viel häufiger finden sie sich am Hals, auf den Schultern, auf dem Rücken u. s. w. Auf dem ganzen Hintertheil des Leibes aber, auf der Brust und am Bauche siehet man vielmehr weiße, als blaue Haare. …„;*
“) 'Reich': irrtümlich erscheint 'riche' mit 'reich' übersetzt, gemeint ist das Silberkaninchen. M.„*
(Buffon. 1839. Oeuvres complètes de Buffon avec des extraits de Daubenton et la classification de Cuvier. Paris. p. 264. (Deutsche Bearbeitung)[10)], S. 12-13/ [11)], S. 722)

Siehe auch: Kaninchenrassen.

Zur Vererbung

„Wir unterscheiden beim Kaninchen zwei Typen von Silberung, eine dominante [P_1, P_2 usw.] und eine rezessive.“[12)](S. 95) (siehe auch Hagedoorn, 1912[13)])

Phänotypen (Beispiele)

Hellsilber	 Abb. 1: Kleinsilber hell ©KH
	 Abb. 2: Helle Großsilber, Jungtier ©KH
Schwarzsilber	 Abb. 3: Kleinsilber schwarz ©KH
Gelbsilber	 Abb. 4: Kleinsilber gelb ©KH

1 1 1871

1)

Cleffmann, G. (1953). Untersuchungen über die Fellzeichnung des Wildkaninchens. Ein Beitrag zur Wirkungsweise des Agutifaktors. Zeitschrift für Induktive Abstammungs- und Vererbungslehre, 85(1), 137-162. Dissertation.

2)

Fontanesi, L., Scotti, E., Colombo, M., Allain, D., Deretz, S., Dall'Olio, S., ... & Oulmouden, A. 2013. Investigation of the premelanosome protein (PMEL or SILV) gene and identification of polymorphism excluding it as the determinant of the dilute locus in domestic rabbits (Oryctolagus cuniculus). Archives Animal Breeding, 56(1), 42-49.

3)

Ballan, M., Bovo, S., Schiavo, G., Schiavitto, M., Negrini, R., & Fontanesi, L. 2022. Genomic diversity and signatures of selection in meat and fancy rabbit breeds based on high-density marker data. Genetics Selection Evolution, 54(1), 3.
4)

Ballan, M., Bovo, S., Bertolini, F., Schiavo, G., Schiavitto, M., Negrini, R., & Fontanesi, L. 2023. Population genomic structures and signatures of selection define the genetic uniqueness of several fancy and meat rabbit breeds. Journal of Animal Breeding and Genetics, 140(6), 663-678.
5)

Mahlich, P. 1919. Unsere Kaninchen - Ein ausführliches Handbuch für alle Züchter und Liebhaber von Kaninchen. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin: Fritz Pfenningstorff.
6)

Darwin, C. 1868. The Variation of Animals and Plants under Domestication. Vol.1. London: John Murray, Albemarle Street.
7) , 10)

Möbes, W. K. G. 1946. Bibliographie des Kaninchens nebst Anhang. I. Das Frettchen. II. Das Meerschweinchen. Bd. 1. Akademischer Verlag Halle.
8)

Poppe, J., & Wischer, M. (1949). Starke, Praktische Kaninchenzucht. Ausführliches Lehrbuch der Haltung, Zucht und Nutzung des Hauskaninchens für Studierende und Züchter. Dreizehnte Auflage. Leipzig: Dr. F. Poppe. Radebeul und Berlin: Neumann-Verlag.
9)

Wischer, M. (1941). Starke, Praktische Kaninchenzucht. Ausführliches Lehrbuch der Haltung, Zucht und Nutzung des Hauskaninchens. Zwölfte Auflage. Leipzig: Dr. F. Poppe.
11)

LeClerc de Buffon, G. L. 1839. Oeuvres complètes de Buffon avec des extraits de Daubenton, et la classification de Cuvier. Tome III. Paris.
12)

Nachtsheim, H. (1929). Die Entstehung der Kaninchenrassen im Lichte ihrer Genetik. Zeitschrift für Tierzüchtung und Züchtungsbiologie einschließlich Tierernährung, 14(1), 53-109.
13)

Hagedoorn, A. L. (1912). The Genetic Factors in the Development of the Housemouse, which Influence the Coat Colour, with Notes on such Genetic Factors in the Development of the other Rodents. Zeitschrift für induktive Abstammungs- und Vererbungslehre 6, 97-137.

From:
https://wikikanin.de/ - **Wikikanin**

Permanent link:
https://wikikanin.de/doku.php?id=genetik:haarfarbe_silberung&rev=1791097579

Last update: **2026/10/04 09:06**